

Oderwald Sozial - Quartiersentwicklung im ländlichen Raum (Sozialraumorientierter Quartiersentwicklungsansatz)

Das vorliegende Konzept verfolgt einen sozialraumorientierten Ansatz. Der Analyse des Sozialraums liegen verschiedene Datenquellen zugrunde:

- Studie „Oderwald Sozial“, Samtgemeinde Oderwald, 2014. Überwiegend aus dieser Studie wurden die Daten der Sozialraumanalyse übernommen (statistische Daten: Statistisches Bundesamt, Landesamt für Statistik, Landkreis Wolfenbüttel).
- Gespräche mit Samtgemeindebürgermeister, Ortsbürgermeister, Verfasser der Studie „Oderwald Sozial“, Projektkoordinatorinnen „Gesundheitsregion Landkreis Wolfenbüttel“, „Mobilität“ und „Marktplätze“
- Bürgerversammlung

1 Projektträger

Der Kreisverband Salzgitter-Wolfenbüttel ist einer der 8 AWO - Kreisverbände im Bezirk Braunschweig und hat seine Arbeitsschwerpunkte in den Bereichen Kindertagesbetreuung, Beratung und Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund. Seit einiger Zeit ist der Kreisverband auch im Bereich „SeniorInnen“ aktiv. Im Ortsteil Fredenberg (Salzgitter) ist die AWO Träger eines Projekts zur Quartiersentwicklung im Hinblick auf ältere Menschen (DHW-Mittel) und betreibt einen Seniorentreff.

Aufgabenfelder:

- Träger von neun Kindertagesstätten (Krippe, Kita, Hort)
- Träger Stadtteilzentrum Fredenberg (SZ) und Stadtteilzentrum Salawo (WF)
- Träger Seniorentreff „AWiRA“
- Träger von zwei Frauenhäusern
- allgemeine Sozialberatung
- Seniorenberatung
- Migrationsberatung
- Schuldnerberatung
- Vermittlung von Vater/Mutter-Kind-Kuren
- Projekte mit dem Schwerpunkt Integration von MigrantInnen
- Ortsvereine: gesellige Veranstaltungen, Fahrten und Neigungsgruppen überwiegend für SeniorInnen

2 Projektzeitraum

01.07.2016 bis 30.06.2019

3 Der Sozialraum

Das Quartier umfasst die Samtgemeinde Oderwald mit ihren sechs Mitgliedsgemeinden Cramme, Flöthe (mit den Ortsteilen Groß Flöthe und Klein Flöthe), Ohrum, Dorstadt, Heiningen und Börßum (mit den Ortteilen Achim, Börßum, Bornum, Kalme und Seinstedt).

Zurückgehende Einwohnerzahlen und eine immer älter werdende Bevölkerung sowie ein Rückgang der Versorgungsangebote kennzeichnen die Dörfer der Samtgemeinde. Noch gibt es aber Strukturen, auf denen ein Quartiersmanagement aufbauen kann, das sich zum Ziel setzt, den EinwohnerInnen auch im Alter ein Leben in ihrer gewohnten dörflichen Umgebung zu ermöglichen.

4 Sozialraumanalyse

Die Samtgemeinde Oderwald

Die Samtgemeinde Oderwald liegt im Landkreis Wolfenbüttel zwischen der Stadt Wolfenbüttel im Norden und der Einheitsgemeinde Schladen-Werla im Süden. Im Westen grenzt die Samtgemeinde an die Stadt Salzgitter und im Osten an die Samtgemeinde Elm-Asse.

Die Samtgemeinde Oderwald besteht aus insgesamt sechs Mitgliedsgemeinden, deren gemeinsames Verwaltungszentrum in der Gemeinde Börßum liegt. Der namensgebende Oderwald liegt als Höhenzug zentral in der Samtgemeinde und trennt die westlich gelegenen Gemeinden Cramme und Flöthe (mit den Ortsteilen Groß Flöthe und Klein Flöthe) von den östlich gelegenen Gemeinden Ohrum, Dorstadt, Heiningen und Börßum (mit den Ortsteilen Achim, Börßum, Bornum, Kalme und Seinstedt).

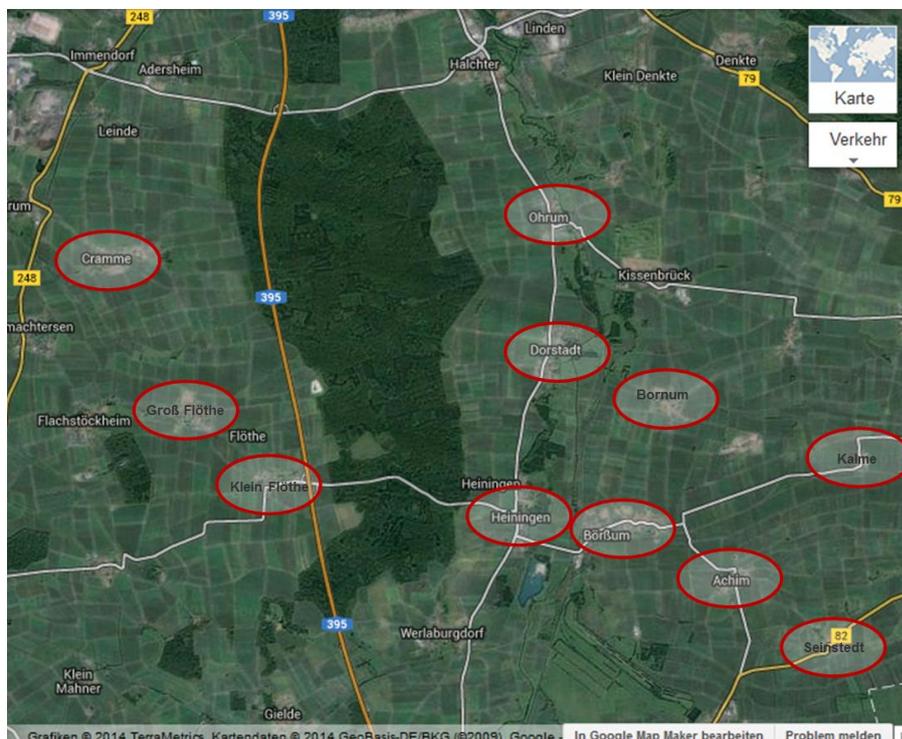


Abb. 1: Mitgliedsgemeinden und Ortsteile der Samtgemeinde Oderwald¹

¹ Google Maps

Am westlichen Rand des Oderwaldes durchläuft die Autobahn A 395 die Samtgemeinde in Nord-Süd-Richtung und stellt die Anbindung an Braunschweig und den Harznordrand dar. Die Samtgemeinde verfügt über eine Bahnanbindung nach Braunschweig, Wolfenbüttel und Bad Harzburg.

Traditionell ist die Samtgemeinde stark landwirtschaftlich ausgerichtet und durch gewachsene Dorfstrukturen gekennzeichnet; die größte Ortschaft Börßum war lange Zeit von ihrer Funktion als Eisenbahnknotenpunkt geprägt. Diese Strukturen sind jedoch zunehmend mit miteinander verknüpften Problemen konfrontiert: die Landwirtschaft ist weitgehend mechanisiert, der Eisenbahnknotenpunkt existiert nicht mehr, Arbeitsplätze stehen nicht ausreichend zur Verfügung, junge und qualifizierte Menschen wandern in städtische Räume ab. Damit wächst der Anteil der älteren Bevölkerung in überdurchschnittlicher Weise; auch diese Bevölkerungsgruppe möchte einerseits mobil und aktiv sein, andererseits benötigt insbesondere sie ein auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenes Versorgungsangebot.

Bevölkerungsstruktur in der Samtgemeinde Oderwald

Derzeitige Bevölkerungsstruktur

In der Samtgemeinde lebten am Stichtag 31.12.2012 insgesamt 6.787 Menschen.² Die meisten Einwohner wohnten in Börßum (2.778). Dahinter folgen mit großem Abstand Flöthe (1.153), Cramme (924), Dorstadt (693), Heiningen (649) und Ohrum (590).

Die Bevölkerungsentwicklung zwischen 1990 und 2012 zeigt, dass der Bevölkerungsstand in der Samtgemeinde Oderwald bis ca. 2004 zunahm, seitdem jedoch rückläufig ist. Im Jahr 2012 lag der Bevölkerungsstand wieder unter dem Niveau von 1990.

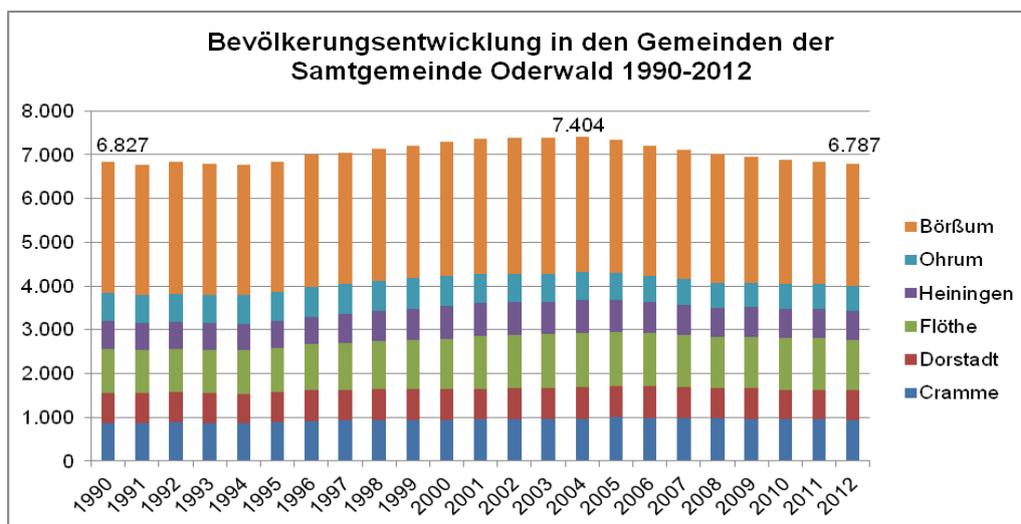


Abb. 2: Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden der Samtgemeinde Oderwald 1990-2012³

Im Jahr 2012 stellten die Altersgruppen der 45- bis 50-Jährigen sowie der 50- bis 55-Jährigen die größten Anteile an der Oderwälder Bevölkerung. **Sehr prägnant ist der**

² LSN (2014): Bevölkerungsfortschreibung, Tabelle K1000014.

³ LSN (2014): Bevölkerungsfortschreibung 1990-2012, Tabelle Z1000120.

Anteil der über 75-Jährigen, hier insbesondere der Frauen. Dagegen ist der Anteil der jüngeren Bevölkerungsgruppen, gerade von Kindern (0- bis 5-Jährige sowie 5- bis 10-Jährige) und jungen Erwachsenen (20- 25- Jährige sowie 25- bis 30-Jährige) deutlich kleiner. Auf ein Kind bis 5 Jahre kamen bereits 2012 etwa 5 Personen, die 65 Jahre oder älter sind. **Zurzeit sind 19 % der Bevölkerung im Rentenalter, hier liegt die Samtgemeinde über dem Bundesdurchschnitt. In etwa 20 Jahren, wenn das Gros der heutigen Bevölkerung – nämlich die derzeit 45- bis 50-Jährigen – das Alter 65+ erreicht hat, kann man mit ca. 35 % Bevölkerungsanteil im Rentenalter rechnen.** Das liegt zum einen an der hohen Zahl der dann in der Samtgemeinde lebenden älteren Menschen, zum zweiten an der vermutlich weiter abnehmenden Kinderzahl, da die Gruppe der dann im gebärfähigen Alter befindlichen Frauen relativ klein sein wird.

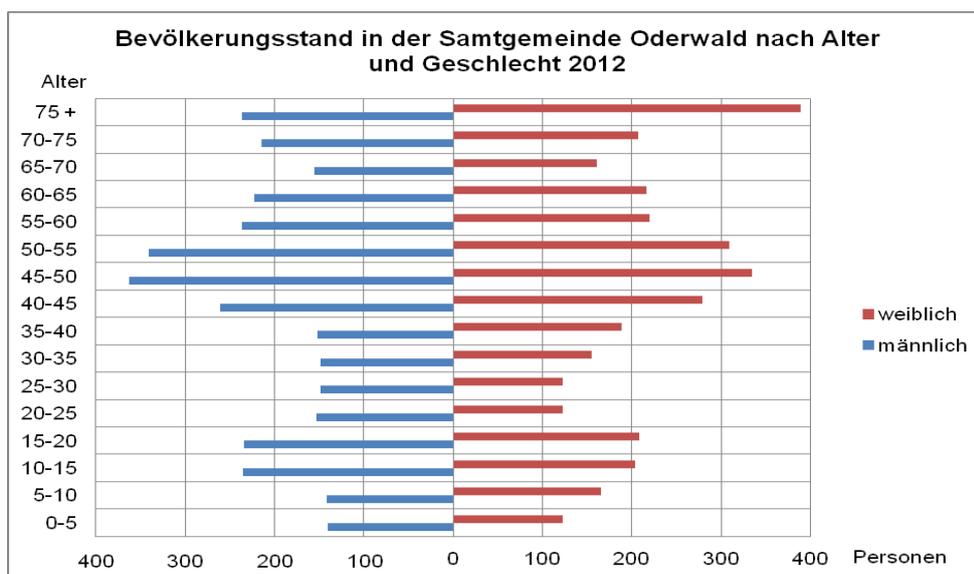


Abb. 3: Bevölkerungsstand in der Samtgemeinde Oderwald nach Alter und Geschlecht am 31.12.2012⁴

Im Jahr 2011 (Stichtag 31.12.) lebten in der Samtgemeinde Oderwald 491 Menschen mit schwerer Behinderung. Die meisten Schwerbehinderten wiesen einen Behinderungsgrad von 50 % auf.

Menschen mit Schwer- und Schwerstbehinderungen brauchen besondere Angebote. Mit zunehmendem Alter steigt die Wahrscheinlichkeit, schwer- oder schwerstbehindert zu werden, da es einen signifikanten Zusammenhang zwischen Schwerbehinderung und Lebensalter gibt: So war im Jahr 2011 etwa die Hälfte der Schwerbehinderten in Deutschland 55 Jahre und älter, ca. ein Viertel war über 75 Jahre alt.⁵ Da die Zahl und der Anteil hochbetagter Menschen steigen werden, wird auch die Bedeutung der Schwer- und Schwerstbehinderungen zunehmen. Diese Tatsache muss bereits heute vorausschauend berücksichtigt werden.

⁴ eigene Berechnung nach LSN (2014): Bevölkerung nach Altersgruppen, Tabelle K1000121.

⁵ Statistisches Bundesamt (2013): Sozialeistungen. Schwerbehinderte Menschen 2011. Fachserie 13, Reihe 5.1.

Zukünftige Bevölkerungsstruktur

Nach aktuellen Bevölkerungsprognosen des Landkreises Wolfenbüttel⁶, die auf den Einwohnerzahlen aus dem Jahr 2011 basieren und Wanderungen berücksichtigen, wird die Bevölkerung der Samtgemeinde Oderwald bis zum Jahr 2036 rückläufig sein. Von derzeit knapp unter 7.000 Einwohnern wird die Einwohnerzahl bis 2036 voraussichtlich auf ca. 5.500 Personen sinken. Dies ist ein Rückgang von 21%.

Sieht man sich die prognostizierte Zusammensetzung der Bevölkerung in der Samtgemeinde Oderwald nach Altersgruppen an (Abb. 4), so fällt auf, dass der größte Rückgang in der Altersgruppe der 40- bis 65-Jährigen prognostiziert wird. Diese Altersgruppe sänke bis 2036 um 45%. Ebenfalls starke Rückgänge gäbe es bei den Altersgruppen der 18- bis 27-Jährigen (-40%) sowie der 14- bis 18-Jährigen (-31%). Dagegen nähmen die Anteile an der Bevölkerung bei den 65- bis 80-Jährigen und über 80-Jährigen um 45% bzw. 48% bis 2036 zu. **Das hätte zur Folge, dass bis 2036 etwa 36% der in der Samtgemeinde lebenden Personen 65 Jahre und älter sein würden.**

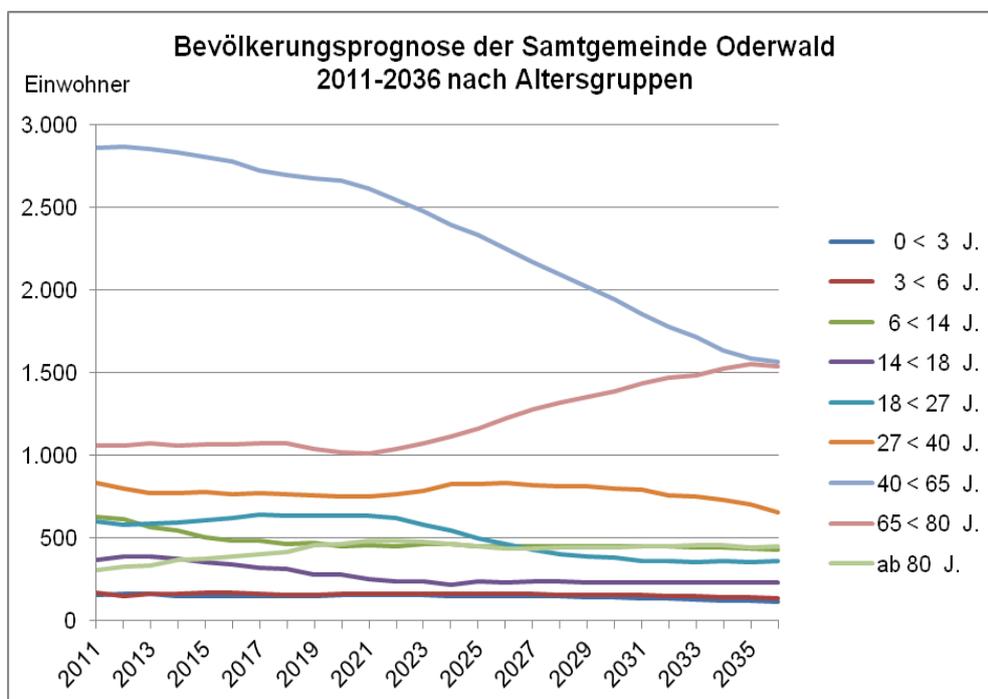


Abb. 4: Bevölkerungsprognose der Samtgemeinde Oderwald 2011-2036 nach Altersgruppen⁸

In der Gegenüberstellung der Bevölkerungszusammensetzung nach Altersgruppen, wie sie sich derzeit (im Jahr 2011) und zukünftig (im Jahr 2036) gestaltet, wird deutlich, dass der Trend in Richtung ältere Bevölkerung geht. Die Gruppe der Menschen, die im Berufsleben stehen, wird stark abnehmen (-12%). Dagegen wird der Anteil der Rentner gegenüber der heutigen Situation immer weiter steigen: von derzeitigen 19% auf 36% im Jahr 2036.

In den einzelnen Mitgliedsgemeinden wird die Situation im Jahr 2036 unterschiedlich aussehen. Ein Merkmal weisen jedoch alle Mitgliedsgemeinden auf: Der Anteil der

⁶ Landkreis Wolfenbüttel (2014): Bevölkerungsprognose 2011-2036.

40-bis 64-Jährigen sowie der 65- bis 79-Jährigen ist relativ hoch, während die Altersgruppen der 0- bis 5-Jährigen am schwächsten vertreten ist.

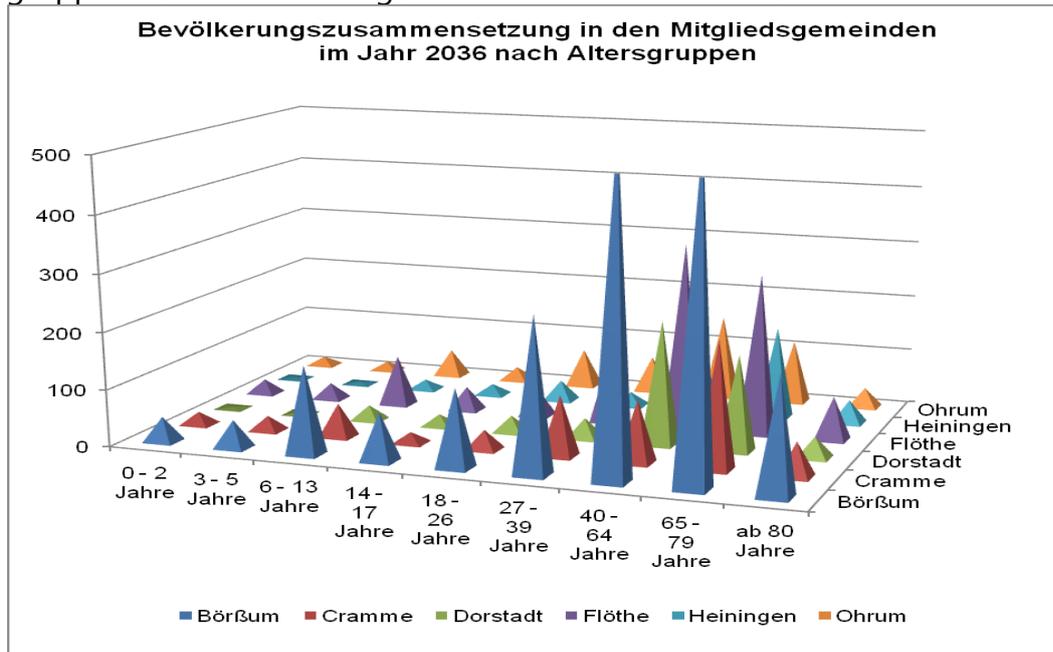


Abb. 5: Prognostizierte Bevölkerungszusammensetzung in den Mitgliedsgemeinden im Jahr 2036 nach Altersgruppen⁸

Der Bedarf an Versorgungsangeboten für ältere Menschen, die durchaus noch aktiv und mobil sind (z.B. Seniorenkreise, Vereine), wird weiter steigen. Bei Menschen, die 80 Jahre und älter sind, werden insbesondere medizinische Versorgungsangebote (z.B. hausärztliche Versorgung, Betreutes Wohnen und gerontopsychiatrische Pflege) immer wichtiger. Diese Angebote gibt es in der Samtgemeinde wenig oder gar nicht. Außerdem stellt sich die Frage, wie hoch der Anteil der Bevölkerung sein wird, der eine individuelle Mobilität in Form eines Personenkraftwagens nicht mehr nutzen kann oder auch will. Auch diese Bevölkerungsgruppe muss im besonderen Fokus bei der Entwicklung künftiger Nahversorgungsangebote aller Art stehen.

5 Örtliche Angebote

Die dörflich gewachsenen Strukturen der Mitgliedsgemeinden spiegeln sich im vorhandenen Einrichtungs-, Versorgungs- und Dienstleistungsangebot wider. Das Verwaltungszentrum Börßum ist als Grundzentrum ausgelegt. Hier befinden sich die meisten Angebote sowohl hinsichtlich wirtschaftlicher als auch institutioneller Art. Die weiteren Ortsteile der Gemeinde Börßum, Achim, Bornum, Kalme und Seinstedt als auch die Mitgliedsgemeinden Cramme, Dorstadt, Flöthe, Heiningen und Ohrum sind in ihrer Versorgungsstruktur auf Grund-, Mittel- und Oberzentren (z.B. Börßum, Wolfenbüttel, Salzgitter, Braunschweig) in ihrer Umgebung angewiesen.

Gemeinde Börßum (2.778 Einwohner)

Die Gemeinde Börßum setzt sich aus den fünf Ortsteilen Achim, Bornum, Börßum, Kalme und Seinstedt zusammen. Bis auf Achim verfügen alle Ortschaften über ein Dorfgemeinschaftshaus bzw. ein Veranstaltungsgebäude. Der Ortsteil Börßum hat einen zentralen Supermarkt sowie Bäcker und Fleischer. Auch zwei Bankfilialen gibt es. In Bornum und Seinstedt gibt es lediglich Getränkemärkte; in Achim und Kalme gibt es keine Geschäfte, in denen Grundversorgungsgüter angeboten werden. Niedergelassene Allgemeinärzte gibt es ausschließlich in der Gemeinde Börßum. Hier sind zwei Hausarztpraxen angesiedelt. Weiterhin ist in Börßum eine Zahnarztpraxis mit zwei praktizierenden Ärzten angesiedelt. Börßum verfügt über eine Apotheke. Als weitere medizinische Dienstleistungen sind ebenfalls in Börßum ein privater Pflegedienst sowie der Pflegedienst des DRK niedergelassen. Daneben bieten eine Krankengymnastik-, eine Massage- und eine Heilpraxis ihre Dienste an. Auch ein Augenoptiker hat in Börßum seinen Sitz.

Gemeinde Cramme (924 Einwohner)

In Cramme gibt es ein Gemeindehaus, das von Vereinen und für private und öffentliche Veranstaltungen genutzt wird.

Im Lebensmittelgeschäft steht den Bewohnern ein Postservice zur Verfügung.

Gemeinde Dorstadt (693 Einwohner)

Das Dorfgemeinschaftshaus in Dorstadt wird von Vereinen und Privatpersonen genutzt. Es ist in einem renovierungsbedürftigen Zustand.

Die Nahversorgung in Dorstadt beschränkt sich auf einen Verkaufskiosk, der bei Veranstaltungen auf dem Fußballplatz geöffnet ist. Daneben fährt ein mobiler Bäckerwagen zweimal wöchentlich Dorstadt an.

Zu bestimmten Anlässen organisiert das Rittergut Dorstadt kulturelle Veranstaltungen.

Gemeinde Flöthe (1.153 Einwohner)

Als Veranstaltungsorte gibt es sowohl in Groß Flöthe als auch in Klein Flöthe jeweils ein Dorfgemeinschaftshaus.

In Groß Flöthe gibt es einen Mini-Markt mit Gütern des täglichen Bedarfs. In diesem Geschäft ist zudem eine Paketannahmestelle vorhanden.

Gemeinde Heiningen (649 Einwohner)

Das Dorfgemeinschaftshaus in Heiningen steht Vereinen, Institutionen und Privatpersonen offen.

Das Lebensmittelgeschäft „Tante-Emma-Laden“ (ist derzeit nicht in Betrieb) bietet neben einem beschränkten Warenangebot des täglichen Bedarfs auch einen Paketshop.

Gemeinde Ohrum (590 Einwohner)

Das Dorfgemeinschaftshaus in Ohrum wird derzeit vor allem vom Sportverein FC Ohrum e.V. genutzt. Das Gebäude ist auf einem Nutzungsstand aus den 1970er Jahren.

Der in Ohrum ansässige Kiosk bietet ein sehr eingeschränktes Warenangebot.

6 Bedarfsermittlung

Im Mai 2014 fanden sich Bürgerinnen und Bürger der Mitgliedsgemeinden in einer öffentlichen Veranstaltung zusammen, um ihre Veränderungswünsche und Ideen zu äußern. Die Frage war, wo die zukünftigen Bedarfe gesehen werden und welche Angebote dementsprechend nötig sind. Folgende Anregungen gab es:

- Mobilität:
 - alternative und ÖV-Mobilitätsangebote
- Nahversorgung
 - Grundversorgungseinrichtungen
 - dezentrale Gastronomie
 - Einkaufsbus
- medizinische Versorgung
 - ärztliche Versorgung vor Ort
 - dauerhaft „Rollende Arztpraxis“
- Pflege
 - Anlaufstelle für Pflegeberatung
- Wohnen im Alter
 - Wohnberatung
 - altersgerechtes Wohnraumangebot
 - Tagesbetreuung für Senioren
- übergreifende Angebote
 - Alltagshilfe
 - starke Dorf- und Vereinsgemeinschaft
 - öffentliche Räume
 - Mehrgenerationenwohnen
 - generationsübergreifende Angebote
 - Mittagsverpflegung
 - Informationsvermittlung

Die Abfrage machte deutlich, dass Veränderungsbedarf in vielen Bereichen gesehen wird. Manche davon, bspw. ärztliche Versorgung oder Ansiedlung von Einzelhandel, sind im Rahmen dieses Projekts nicht zu leisten bzw. fallen in andere Zuständigkeitsbereiche. Im Hinblick darauf, was ein Quartiersmanagement leisten kann, wurden folgende Themen priorisiert:

- **Alltagshilfe für SeniorInnen**
- **Wohnen im Alter**
- **Zugang zu Informationen und Beratung**

Zur Bedarfsermittlung wurden außerdem Gespräche mit dem Samtgemeindebürgermeister, den Gemeindebürgermeistern, Koordinatorinnen der Projekte „Gesundheitsregion“, „Mobil im Landkreis“ und „Marktplätze“ des Landkreises Wolfenbüttel sowie MitarbeiterInnen des Planungsbüros „Merkwatt“ (Studie Oderwald Sozial) geführt.

Den Befragten war wichtig, dass mögliche Aktivitäten dezentral und individuell für die Dörfer angeboten werden und die noch vorhandenen nachbarschaftlichen Strukturen und das vorhandene bürgerschaftliche Engagement, z.B. in Vereinen, nutzen. Eine wesentliche Erkenntnis sowohl aus der öffentlichen Veranstaltung wie aus den Gesprächen war der Wunsch nach einer Kontaktstelle auf Samtgemeindeebene, die sowohl Initiativen auf kleinräumlicher Ebene bündelt als auch Kontakt zu den höheren Verwaltungsebenen hält.

Ziel aller Befragten ist es, den EinwohnerInnen auch im Alter ein Leben in ihrer gewohnten dörflichen Umgebung zu ermöglichen.

7 Das Quartiersmanagement

Nach den Versammlungen und Expertengesprächen wurden im Gespräch mit dem Samtgemeindebürgermeister folgende Ziele für den Projektzeitraum definiert:

- Soziale Infrastruktur
- Generationengerechtes Wohnen
- Wohnortnahe Begleitung und Beratung

Das Quartiersmanagement richtet sich an ältere BürgerInnen der Samtgemeinde. Es agiert individuell in den Gemeinden bzw. Ortschaften und bezieht soweit möglich vorhandene Strukturen ein. Es aktiviert nachbarschaftliche und bürgerschaftliche Strukturen, die traditionell in Dörfern noch anzutreffen sind. Dieses Potenzial an Freiwilligenarbeit soll durch gezielte professionelle Unterstützung darin gestärkt werden, eine lebenswerte Samtgemeinde zu erhalten und zu gestalten. In diesem Sinne soll das Quartiersmanagement sowohl einzelne Initiativen auf kleinräumlicher Ebene bündeln als auch die Kontakte mit höheren Verwaltungsebenen herstellen. Eine solche Vorgehensweise entspricht auch dem Wunsch, wie er vielfach aus den Gemeinden geäußert wurde.

Die Arbeit soll bewirken, dass

- fehlende örtliche und überörtliche Strukturen neu entstehen
- überörtliche Ressourcen für örtliche Bedarfe nutzbar gemacht werden
- die Einwohner zu allen Fragen sozialer Angebote einen kompetenten ersten Ansprechpartner haben
- bestehende Strukturen in ihrer lokalen Arbeit die notwendige Unterstützung bekommen
- Hürden für örtliches Engagement so gering wie möglich sind
- Freiwilligenarbeit vor Ort effizient gestaltet werden kann
- Motivation zur örtlichen Freiwilligenarbeit geweckt wird

Die Ziele des Quartiersmanagements im Einzelnen:

1. Soziale Infrastruktur

- **Nachbarschaftshilfe:** Hier geht es um **Begleitung zum Einkaufen, zu geselligen Veranstaltungen oder zu Arztbesuchen, Versorgung mit Essen oder regelmäßige Anrufe/Besuche**. Das Quartiersmanagement schafft Angebote der Nachbarschaftshilfe für Menschen, die nicht mehr mobil sind oder allein leben. In den Dörfern gibt es oft noch funktionierende nachbarschaftliche Beziehungen, die aber nicht alle Menschen erreichen. Deswegen ist eine organisierte Unterstützung notwendig. Dazu werden Gruppen von freiwilligen HelferInnen aufgebaut, die bereit sind, Nachbarschaftshilfe zu leisten. Diese Gruppen werden nach der Anlaufphase eingerichtet, wenn der Quartiersmanager/die Quartiersmanagerin in den Orten bekannt ist. Die Freiwilligen werden von Anfang an an der Gestaltung der

Angebote beteiligt, sie erhalten Unterstützung und Begleitung durch regelmäßige Treffen mit Reflexionsmöglichkeit ihres Einsatzes. Die Freiwilligen können ihre Fähigkeiten in dem Rahmen einbringen, der ihnen möglich scheint.

- **Ehrenamtliche Lotsen:** Vielen Menschen fehlen Kenntnisse über Hilfs- und Unterstützungsangebote. Diese Informationen werden in der Regel spontan gebraucht, wenn Notlagen auftreten. In allen Dörfern sollte es Menschen geben, die über Unterstützungsangebote für SeniorInnen informiert sind oder die wissen, dass das Quartiersmanagement diese Informationen bereit hält. Dazu werden **ehrenamtliche „Lotsen“ ausgebildet, die die Versorgungsangebote für ältere Menschen im Bereich kennen** und das Quartiersmanagement in ihren jeweiligen Dörfern unterstützen. Auch die Lotsen erhalten hauptamtliche Begleitung durch den Quartiersmanager/die Quartiersmangerin.
- **Beratung für örtliche Akteure:** Bestehende Vereine und örtliche Zusammenschlüsse leiden zunehmend darunter, dass die Akteure selbst älter werden und ihre bisherigen Aufgaben nicht mehr erfüllen können. Nachfolger, z.B für Vereinsvorstände, finden sich schwer. Diese Gemeinschaften sind aber noch wichtig für den Zusammenhalt und die soziale Anbindung vieler älterer EinwohnerInnen. So wie das Quartiersmanagement für die einzelnen Einwohner einen ersten **Ansprechpartner** darstellt, so bietet sie auch **für örtliche Anbieter und Akteure (Initiativen, Vereine, Verbände, Kirchengemeinden, Betriebe)** im Rahmen ihrer Möglichkeiten Erstberatung und Vermittlung von Unterstützung an. Unterstützer in diesem Sinne können z. B. der Landkreis, Landesministerien, Stiftungen etc. sein. Insbesondere bei rechtlichen Fragen und in Verwaltungsangelegenheiten kann das Quartiersmanagement Türen öffnen und bei Lösungssuchen behilflich sein.
- **Dienstleistung für örtliche Initiativen:** Das Quartiersmanagement bietet Dienstleistungen für lokale Gruppen in den Bereichen an, wo diese mangels eigener Kapazitäten an Grenzen stoßen. Dies kann z. B. bedeuten, dass sie **Spendenquittungen ausstellt, Flyer gestaltet, Plakatdruck organisiert, Presseartikel** schreibt. Soweit möglich übernimmt das Quartiersmanagement allerdings auch diese Arbeiten nicht selbst, sondern vermittelt die Unterstützungssuchenden an andere Stellen weiter.
- **Fördermittelakquise:** Das Quartiersmanagement informiert die Akteure über aktuelle Förderangebote und unterstützt diese bei der Akquise.

2. Generationengerechtes Wohnen

Hauptthema hier ist „**Wohnen bleiben im eigenen Heim**“. Gerade im ländlichen Raum gibt es nicht die Ressourcen für Wohn-Angebote wie Seniorenheim, gemeinschaftliches Wohnen oder Betreutes Wohnen in allen Dörfern. Die Menschen sind aber meistens in ihren Dörfern sehr verwurzelt und möchten gerade im Alter die gewohnte Umgebung nicht verlassen.

- Das Quartiersmanagement bietet in verschiedenen Dörfern **Veranstaltungen zum Thema „Wohnen im Alter“** an. Die BesucherInnen werden über Möglichkeiten der Unterstützung beim Wohnen im eigenen Heim im Alter und über Umbaumöglichkeiten zum barrierearmen Wohnen und auch zur Untervermietung informiert. Hier werden ExpertInnen aus den Bereichen Pflege, Umbau und Finanzierung (Krankenkasse, Pflegeversicherung) eingeladen.
- Die Sozialraumerhebung hat ergeben, dass in der Samtgemeinde viele ältere Menschen allein in Einfamilienhäusern leben. Der Quartiersmanager/die Quartiersmanagerin berät vor Ort bei den SeniorInnen zu Hause im Hinblick auf **eine Wohnraumanpassung, die ein längeres Verbleiben im eigenen Heim ermöglicht**. Darüber hinaus berät er/sie im Hinblick auf Vermietung im eigenen Haus. Eine Vermietung kommt für viele Menschen nicht in Frage, weil der Zuschnitt der Häuser nicht dementsprechend ist. Das Quartiersmanagement hat hier die Aufgabe, ältere allein lebende Menschen in Einfamilienhäusern aufzusuchen und sie im Hinblick auf eine **Wohnraumanpassung mit dem Ziel der Vermietung** zu beraten. Wenn eine Bereitschaft zum Umbau erkennbar ist, unterstützt der Quartiersmanager/die Quartiersmanagerin im Planungs- und Umbauprozess. Diese Unterstützung ist wichtig, weil gerade ältere Menschen sich ein so umfangreiches Vorhaben nicht mehr zutrauen. Das Quartiersmanagement hilft schließlich bei der Auswahl der Mieter, die möglichst dann die allein lebenden SeniorInnen in Alltagsdingen unterstützen. Die Samtgemeinde verspricht sich vom Angebot renovierter Räumlichkeiten auch den Zuzug von Familien.
- Das Quartiersmanagement baut einen **Pool von Architekten und Handwerkern** in der Region auf. Diese Anbieter werden in Informationsveranstaltungen für die Bedürfnisse älterer Menschen sensibilisiert.
- Im ländlichen Bereich bieten sich **Möglichkeiten alternativer Wohnformen**, insbesondere, weil größere ungenutzte Gebäude vorhanden sind. Das Quartiersmanagement erfasst diese Möglichkeiten und stellt die Informationen Interessierten zur Verfügung.

3. Wohnortnahe Begleitung und Beratung

- **Ansiedlung des Quartiersmanagements:** Das Quartiersmanagement ist in einem eigenen Büro angesiedelt, das sich in der Samtgemeindeverwaltung in Börßum befindet. Optisch wird deutlich gemacht, dass es sich um eine eigenständige Stelle handelt. Die **Samtgemeindeverwaltung ist als Sitz des Quartiersmanagements** sehr geeignet, weil die Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln hier vergleichsweise gut ist und viele BürgerInnen die Samtgemeindeverwaltung aufsuchen. Die Stelle ist per E-Mail und Telefon und in regelmäßigen offenen Sprechstunden erreichbar. Der Quartiersmanager/ die Quartiersmanagerin macht sich in den Orten der Samtgemeinde bekannt und lernt möglichst viele lokale Akteure kennen. Nach einer Anlaufphase werden auch in Mitgliedsgemeinden Sprechstunden angeboten. Die Sprechstunden finden in Kitas oder Dorfgemeinschaftshäusern statt und sind zeitlich möglichst an vorhandene Angebote geknüpft (Bäckerwagen, Kita- Abholzeiten, Veranstaltungen von Vereinen).
- **Bekanntheit des Angebots:** Durch geeignete Mittel **wie Internet, Zeitungsartikel, Newsletter, persönliche Vorstellung in Gruppen und Flyer** (ausliegend in der Samtgemeindeverwaltung, bei den Ärzten, in Kitas, in Dorfgemeinschaftshäusern und verteilt in Seniorenkreisen, Frauenhilfen usw.) bringt sich das Quartiersmanagement dauerhaft ins öffentliche Bewusstsein und sorgt so dafür, dass Betroffenen sich dann an das Quartiersmanagement erinnern, wenn sie seine Dienste benötigen.
- **Erreichbare individuelle Beratung:** Das Quartiersmanagement bietet für die SeniorInnen, die auf der Suche nach Angeboten sind, einen **ersten Anlaufpunkt**. Es hat einen möglichst vollständigen Überblick über sämtliche Angebote in den Ortschaften, der Samtgemeinde, des Landkreises usw. Die Mitarbeiterin/der Mitarbeiter führt bei Bedarf eine Erstberatung durch bzw. vermittelt ggf. die Ratsuchenden weiter.
- **Vermittlungsstelle in Angebote in den Orten der Samtgemeinde:** Auf Grundlage seines Überblicks sorgt das Quartiersmanagement dafür, dass bestimmte Angebote, die es nur in einzelnen Orten gibt, auch bei den Bewohnern der anderen Orte stärker ins Bewusstsein gerückt und Hemmschwellen zum Mitmachen oder Nutzen abgebaut werden (z. B. spezielle Sportarten, Chorangebote, Bastelkreis, Flohmarkt, Geschäfte etc.)
- **Gemeinde/Samtgemeindekonferenzen und –gespräche:** Um die Reichweite von Angeboten zu erhöhen und die BürgerInnen bei der Schaffung

neuer Angebote zu beteiligen, initiiert das Quartiersmanagement geeignete samtgemeindeweite Veranstaltungen.

- **Weiterentwicklung der Angebote:** Das Quartiersmanagement beobachtet und evaluiert kontinuierlich die Entwicklung der Bedarfe, der Angebote sowie deren Nutzungsintensität in den Ortschaften der Samtgemeinde Oderwald. Es erstellt und veröffentlicht jährlich einen **Bericht zur Situation „Oderwald sozial“**.

8 Bürgerbeteiligung

Die Bürgerbeteiligung ist in sechs Stufen geplant:

- Es soll eine kontinuierliche Medienarbeit zum geplanten Quartiersmanagement geleistet werden. Dabei wird das Quartiersmanagement auch in den größeren Zusammenhang der strategischen Bemühungen der Samtgemeinde Oderwald gestellt (Vorhaben „Dorfregion“; Experimentiergebiet für innovative ÖPNV-Erschließungsverkehre im Rahmen des Nahverkehrsplans usw.) Als vorrangige Medien werden gesehen: Wolfenbütteler Zeitung, NDR, Radio Okerwelle, BS 38. Zusätzlich werden verschiedene Akteure mit starken Verbindungen in weite Bevölkerungskreise als Multiplikatoren genutzt (Samtgemeinde-Verwaltung mit ihren Ratsgremien, Geschäfte, Volksbank Börßum, Hilfsfonds "Menschen in Not", Apotheke, Kirchengemeinden, Seniorenkreise)
- Sobald die Realisierung des Quartiersmanagements gesichert erscheint, findet eine Informations- und Beteiligungsveranstaltung für Entscheider und Multiplikatoren (Bürgermeister, Landkreis, Seniorenkreisleiter, Kirchengemeinden, Wohlfahrtsverbände, Vereine, Pflegedienste, Arztpraxen, ...) statt. Diesen werden die Planungen erläutert, Anregungen werden aufgenommen, und grundlegendes Informationsmaterial wird ausgehändigt.
- Die Informations- und Beteiligungsveranstaltung soll gleichzeitig den Startschuss für eine Befragung der Einwohnerschaft mit Hilfe eines Fragebogens, der in Papierform oder online ausgefüllt werden kann, nach ihrer Unterstützungsbereitschaft bilden. Die Auswertung erfolgt kleinräumlich, spezifisch für die einzelnen Ortschaften. Damit der Rücklauf möglichst groß wird, werden die o.g. Medien und Akteure eingebunden. Dabei (wie auch in allen anderen Schritten) wird darauf Wert gelegt, dass auch Flüchtlinge und Flüchtlings-Hilfsinitiativen mit ihren Anliegen sowie Beiträgen zum sozialen Leben als integraler Bestandteil der Zukunft der Dörfer wahrgenommen werden.
- Nach Abschluss und Auswertung der Befragung werden in Einwohnerversammlungen in jeder Gemeinde die Ergebnisse vorgestellt und erörtert; gleichzeitig wird vorgestellt, welche Funktionen das Quartiersmanagement künftig übernehmen kann, wo aber auch seine Grenzen sein werden.
- Sobald die Details der Arbeit des Quartiersmanagements feststehen, wird ein Flyer erstellt und in alle Haushalte verteilt. Um zu verhindern, dass dieser mit Werbung weggeworfen wird, erhält er einen in seiner Form momentan noch nicht feststehenden „Mehrwert“, der ihn für eine langfristige Nutzung attraktiv macht.

- Das Quartiersmanagement beginnt seine Arbeit mit einer bunten Startveranstaltung, die unter dem Motto „Wir kommen in die Kontakte!“ steht. Diese wird dazu genutzt, dass zum Themenfeld passende Akteure ihre Angebote präsentieren können. Um die generationenübergreifende Bedeutung des Quartiersmanagements zu betonen, werden möglichst auch die Grundschule, Kitas und Sportvereine z.B. mit Vorführungen eingebunden.

9 Organisatorischer Rahmen des Quartiersmanagements

Die Arbeit des Quartiersmanagements hat aufgabenbedingt einen hochgradig kommunikativen und organisatorischen Charakter. Das Personal muss selbst jederzeit aktuell über diejenigen Informationen verfügen, die es anderen zur Verfügung stellen will und soll. Es muss mit möglichst vielen Akteuren kooperieren und viele Einwohner der Samtgemeinde erreichen.

Zur Unterstützung des Quartiersmanagements wird ein Begleitgremium gebildet. Diesem gehören der Samtgemeindebürgermeister, ein/e TrägervertreterIn, ein/e MitarbeiterIn des Planungsbüros „Merkwatt“ sowie ca. 3 BürgervertreterInnen an. Die BürgervertreterInnen können auch in politischen Gremien der einzelnen Gemeinden vertreten sein. Die Begleitgruppe trifft sich vierteljährlich zu Berichterstattung, Austausch und Planung.

In Ratssitzungen der Samtgemeinde sowie der Mitgliedsgemeinden berichtet der QM mindestens jährlich über die Arbeit.

Möglicherweise ergeben sich Gelegenheiten, die Kapazitäten des QM dadurch zu erhöhen, dass zeitlich befristet z.B. PraktikantInnen für eine Mitarbeit gewonnen werden können. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass Einarbeitung, zusätzliche interne Kommunikation usw. den Gewinn zu einem großen Teil wieder aufwiegen können.

Die praktische Arbeit des Quartiersmanagements wird eine solche Vielzahl von Fachdisziplinen berühren, dass nicht der Anspruch gestellt werden kann, für alle Fälle fundierte Kenntnisse vorzuhalten. Für bestimmte notwendige Aufgaben sollte daher die Möglichkeit bestehen, fallweise spezielles Know-how von außen engagieren zu können; dies könnte sich z. B. für die Moderation von komplexen Prozessen und Veranstaltungen anbieten.

Personal- und Stellenprofil

Eingerichtet wird eine Stelle von 75% einer Vollzeitstelle. Die Aufgaben der Stelle:

- Aufbau und Evaluation des Quartiersmanagements
- Sammlung aller notwendigen Informationen für die Beratung älterer Menschen in der Samtgemeinde
- Herstellung von Informationsmaterial
- Bekanntmachen des QM

- Kontaktaufnahme und –pflege zu Gremien und Personen in den Mitgliedsgemeinden
- Organisation von Informationsveranstaltungen und Maßnahmen zur Bürgerbeteiligung
- Gewinnung von Ehrenamtlichen, Einsatzplanung, Begleitung
- Individuelle Beratung
- Beratung von Vereinen und Verbänden, Unterstützung der Arbeit
- Aufbau eines Pools von Handwerkern und Architekten, Ermittlung alternativer Wohnmöglichkeiten

Elementare Anforderungen an die einzustellenden Personen sind Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Kenntnisse der spezifischen kommunalen und sozialen Strukturen sowie Kenntnisse sozialer Angebote verschiedenster Art und Anbieter.

Von Vorteil wäre es, wenn die Stelleninhaberin/der Stelleninhaber bereits seit Längerem in der Samtgemeinde Oderwald tätig ist, über ein entsprechendes soziales Netz und eine hohe persönliche Akzeptanz verfügt. Dies würde die unvermeidliche Hürde niedrig halten, wenn Menschen in schwieriger sozialer Lage das Quartiersmanagement als Anlaufstelle nutzen sollen und wollen.

Nachhaltigkeit

Nach Abschluss der Projektlaufzeit sollen die Maßnahmen weitergeführt werden. Wünschenswert wäre eine Finanzierung der Stelle im bisherigen Umfang. Dazu können in der Projektlaufzeit Fördermöglichkeiten eruiert werden. Sollte es keine Weiterfinanzierungsmöglichkeiten für die Stelle geben, werden zumindest die aufgebauten Strukturen erhalten. Die Samtgemeinde finanziert während der Laufzeit 25 % der Quartiersmanagement-Stelle und benötigte externe Dienstleistungen. Diese Summe steht voraussichtlich weiter zur Verfügung, um die aufgebauten Strukturen zu erhalten und weiterzuentwickeln (Begleitung der Ehrenamtlichen, Pflege des Handwerker-Pools, Maßnahmen der Bürgerbeteiligung, Beratung und Unterstützung örtlicher Vereine und Initiativen). Das vom Quartiersmanagement entwickelte Material kann durch die Samtgemeindeverwaltung regelmäßig aktualisiert und verteilt werden.

10 Quartiersentwicklungsziele

Ziel	Bedarf	Vorhanden im Quartier	Wie reagiert das Projekt auf den Bedarf?
Soziale Infrastruktur	<p>Nachbarschaftshilfe, besonders für bedürftige Menschen mit Fahrdiensten, Begleitung zum Einkaufen, zu geselligen Veranstaltungen oder zu Arztbesuchen, Versorgung mit Essen oder regelmäßige Anrufe/Besuche</p> <p>Unterstützungs- und Hilfsangebote in der Samtgemeinde, im Landkreis und darüber hinaus sollten bei Bedarf zur Verfügung stehen</p> <p>Unterstützung des Ehrenamts und lokaler Gruppen</p>	<p>Örtliche Kirchengemeinden und gesellige Vereine</p> <p>örtliche Fördervereine</p>	<p>Aufbau von Gruppen ehrenamtlicher NachbarschaftshelferInnen in den Dörfern, Begleitung der Gruppen</p> <p>Auswahl ehrenamtlicher „Angebots-Lotsen“ in den einzelnen Dörfern, Weitergabe von nützlichen Informationen, Herstellen eines regelmäßigen Kontakts zu der Gruppe der Lotsen</p> <p>Unterstützung von örtlichen Vereinen und Gruppen durch Beratung und mit Dienstleistungen (Versicherungsfragen, Steuerrecht, Beantragungen, Gema etc. Information über Fördermöglichkeiten, Pressearbeit, Werbung, Qualifizierung Ehrenamtlicher, Ausstellen von Spendenquittungen...)</p>
Generationsgerechtes	Unterstützung für allein leben-	Siedlergemeinschaft	Veranstaltungen zum Thema „Wohnen im

Ziel	Bedarf	Vorhanden im Quartier	Wie reagiert das Projekt auf den Bedarf?
Wohnen	<p>de SeniorInnen in Fragen des Wohnens in den eigenen vier Wänden</p> <p>Neue Wohnformen für SeniorInnen, die nicht mehr allein leben können</p>	Wohnberatung des LK WF auf Anfrage	<p>Alter“ mit ExpertInnen aus den Bereichen Pflege, Umbau und Finanzierung Aufsuchende Beratung oder Beratung in den Räumen des Quartiersmanagements zum Thema Wohnraumanpassung für den eigenen Bedarf bzw. Wohnraumanpassung mit dem Ziel der Vermietung, Unterstützung beim Planungs- und Umbauprozess Aufbau eines Pools von Architekten und Handwerkern in der Region, Schulung zu den Bedürfnissen Älterer</p> <p>Erfassung der Möglichkeiten alternativer Wohnformen, Information auf Nachfrage</p>
Wohnortnahe Beratung und Begleitung	Eine Stelle, die alle Angebote in der Samtgemeinde und darüber hinaus kennt und vermitteln kann		<p>Quartiersmanagement bekannt machen (Internet, Zeitungsartikel, Newsletter, persönliche Vorstellung in Gruppen und Flyer) Schaffung eines ersten Anlaufpunkts für individuelle Beratung (Sprechzeiten in verschiedenen Orten der Samtgemeinde), vollständiger Überblick über Unterstützungs- und Freizeitangebote in der Samtgemeinde und darüber hinaus</p>

Ziel	Bedarf	Vorhanden im Quartier	Wie reagiert das Projekt auf den Bedarf?
	Beteiligung der SeniorInnen an der Weiterentwicklung des Quartiersmanagements, Erfassen der Wünsche der SeniorInnen und Einrichtung gewünschter Angebote		Gemeinde/Samtgemeindeforenzen und –gespräche

11 Maßnahmenplan in zeitlicher Abfolge

Bezeichnung der Maßnahme	Zeitraum der Umsetzung	Angestrebtes Ergebnis
1. Einrichtung eines Quartiersmanagements <ul style="list-style-type: none"> a) Bezug des Büros b) Gespräche in der Samtgemeindeverwaltung c) Herstellen von Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit d) Zusammenstellung von Informationen über Hilfe- und Unterstützungs- sowie Freizeitangeboten für ältere Menschen in der Samtgemeinde Oderwald 	1.7.16 – 31.10.16	Die räumlichen Voraussetzungen für ein Quartiersmanagement mit Beratungsfunktion sind geschaffen QuartiersmanagerIn und Samtgemeindeverwaltung sind über ihre Aufgaben informiert Informationsmaterialien stehen bereit Die Voraussetzungen für eine individuelle Beratung von SeniorInnen sind geschaffen
2. Information der Öffentlichkeit <ul style="list-style-type: none"> a) Info-Veranstaltung für MultiplikatorInnen 	1.10.16 – 31.03.17 Oktober 16	Die Öffentlichkeit und besonders die älteren BürgerInnen der Samtgemeinde Oderwald sind über das Quartiersmanagement informiert

<ul style="list-style-type: none"> b) Presseartikel c) Infomaterial verteilen d) Auftaktveranstaltung e) Teilnahme an Gremiensitzungen und anderen Aktivitäten in den Dörfern 	<p>Oktober 16 Oktober 16 November 16 laufend</p>	
<p>3. Gewinnung von Ehrenamtlichen</p> <ul style="list-style-type: none"> a) Nutzung der Auftaktveranstaltung b) Einwohnerversammlungen c) Aufruf über Presse und Flyer d) Nutzung der Besuche in Gremien und bei Veranstaltungen e) Gezielte Ansprache schon aktiver BürgerInnen f) Beteiligung der Ehrenamtlichen bei der Entwicklung von Strukturen und Inhalten 	<p>Ab 1.10.16</p>	<p>Es gibt einen Pool von Ehrenamtlichen aus allen Mitgliedsgemeinden für verschiedene Aufgaben</p> <p>Die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen können ihre unterschiedlichen Ressourcen einbringen und das Angebot mitgestalten</p>
<p>4. Individuelle Beratung von SeniorInnen</p> <ul style="list-style-type: none"> a) Regelmäßige Sprechstunde in Börßum b) Regelmäßige Sprechstunde in weiteren Dörfern c) Aufsuchende Beratung zur Wohnraumanpassung 	<p>1.10.16 bis 30.06.19 Ab 1.10.16 Ab 1.7.17 Ab 1.7.17</p>	<p>SeniorInnen haben eine Anlaufstelle für ihre Fragen rund um das Leben im Alter in der Samtgemeinde Oderwald</p> <p>Eine Vermittlung zu unterstützenden Stellen, zu ehrenamtlichen HelferInnen oder in passende Freizeitangebote findet statt</p> <p>SeniorInnen kennen die Möglichkeiten, ihren Wohnraum altersgerecht zu gestalten</p>

<p>5. Beratung von Akteuren, Unterstützung und Dienstleistungen für Vereine und Initiativen</p>	<p>1.10.16 – 30.06.2019</p>	<p>Örtliche Anbieter und Akteure (Initiativen, Vereine, Verbände, Kirchengemeinden, Betriebe) haben Ansprechpartner, die sie unterstützen oder Hilfe vermitteln und können so ihre Aktivitäten aufrecht erhalten</p>
<p>6. Einrichtung eines Pools von ehrenamtlichen NachbarnhelferInnen und Angebotslotsen</p> <p>a) Gewinnung der Ehrenamtlichen (s. Pkt. 3)</p> <p>b) Regelmäßige angeleitete Treffen der Ehrenamtlichen (Beratung, Information, Konfliktbewältigung, gemeinsame Freizeitaktivitäten)</p>	<p>1.10.16 – 30.06.19</p>	<p>SeniorInnen bekommen nachbarschaftliche Hilfe im Alltag</p> <p>Die Ehrenamtlichen sind informiert über Unterstützungsangebote für SeniorInnen</p> <p>Sie erhalten Hilfe bei der Erfüllung ihrer Aufgabe</p> <p>Sie bekommen eine immaterielle Anerkennung für ihre Tätigkeit über gemeinsame Unternehmungen</p>
<p>7. Einrichtung eines Pools von HandwerkerInnen und ArchitektInnen</p> <p>a) Ansprache der regionalen Anbieter</p> <p>b) Information der beteiligungswilligen Anbieter über Besonderheiten des Wohnens im Alter</p>	<p>1.10.17 – 30.06.19</p>	<p>SeniorInnen finden Ansprechpartner für Fragen der Wohnraumgestaltung und des Umbaus, die sich mit den Anforderungen des Wohnens im Alter auseinandergesetzt haben</p>
<p>8. Organisation der Weiterentwicklung der Angebote und der Bürgerbeteiligung</p> <p>a) Organisation oder Durchführung von jährlichen Gemeindekonferenzen</p>	<p>1.10.17 – 30.06.19</p>	<p>BürgerInnen bringen ihre Vorstellungen und Wünsche ein und können sich an der Umsetzung aktiv beteiligen</p>

b) Evaluation der bisherigen Angebote		
---------------------------------------	--	--

Inhalt

1	Projektträger	1
2	Projektzeitraum	
	1	
3	Der Sozialraum	
	1	
4	Sozialraumanalyse	2
5	Örtliche Angebote	7
6	Bedarfermittlung	8
7	Das Quartiersmanagement	
	9	
8	Bürgerbeteiligung	13
9	Organisatorischer Rahmen	
	14	
10	Quartiersentwicklungsziele	
	16	
11	Maßnahmenplan in zeitlicher Reihenfolge	18